

Jonathan Schreiber, Mareike Reiche, Katja Lais & Carola Thomsen

BÜRGERTEAMS GESTALTEN INNENSTÄDTE UND MOBILITÄTSANGEBOTE

Möglichkeiten und Grenzen für partizipative Projekte im strukturschwachen Raum: Erfahrungen aus zwei Brandenburger Kleinstädten

Kurzfassung

Wie lassen sich Bürger*innen für die gemeinschaftliche Gestaltung von Daseinsvorsorge gewinnen? Wie können Bürger*innen eingeladen werden, nachhaltige Stadtentwicklungsprozesse anzustoßen und umzusetzen? Ausgehend von diesen Leitfragen wurde im Kommunen innovativ-Projekt „ZUGG“ untersucht, wie sich gemeinschaftlich getragene Projekte zu Innenstadtbelebung und Mobilität initiieren und verwirklichen lassen. Heute sind in den Projektstädten Wittenberge und Perleberg (Brandenburg) erfolgreich umgesetzte Pilotvorhaben sichtbar. In Wittenberge wurden eine kostenfreie Lastenradleihe eingerichtet und ein zentraler Platz durch neue Gestaltungselemente belebt.

In Perleberg wurden vielfältige Ideen zur Belebung der Innenstadt umgesetzt – so etwa selbstgebaute Stadtmöbel auf einem zentralen Platz, Bürgermärkte und ein „Geschichten-Baum“. Doch der Weg dorthin war nicht ohne Herausforderungen. Aufbauend auf den gewonnenen Praxiserfahrungen und den Ergebnissen der projektbegleitenden Evaluation trägt der Beitrag wesentliche Erkenntnisse zusammen und bietet Handlungsempfehlungen. Auf der empirischen Basis der Pilotvorhaben soll so ein konkreter Mehrwert für zukünftige Transformationsprojekte entstehen.

Einleitung

Die Prignitz beheimatet die benachbarten Kleinstädte Wittenberge und Perleberg. Mit ihren Herausforderungen stehen sie beispielhaft für andere strukturschwache Orte in Deutschland. Nach dem Prognos Zukunftsatlas 2022, der die Aussichten deutscher Regionen bewertet, hat der Landkreis schlechte Zukunftschancen – er landet auf Platz 398 von 400. Der Deutschlandatlas vermittelt einen Eindruck von den Herausforderungen der Region: im Bundesvergleich überdurchschnittlicher Wohnungsleerstand, hohes Bevölkerungsalter und unterdurchschnittliches, verfügbares Einkommen privater Haushalte. Auch in Sachen Mobilität ist der Landkreis im Hintertreffen: Im Bundesvergleich gehen in der Prignitz pro Tag besonders wenige Bus- und Bahnfahrten.

Ergebnisse aus der Forschung und aus der Praxis zeigen, dass Kommunen zukunftsfähig und lebenswert werden, wenn Bürger*innen sich mit ihrem Engagement einbringen. Hier setzt das Projekt „ZUGG: Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten“ an. Gemeinsam untersuchte das Projektteam bestehend aus Öko-Institut e.V. und TGZ Prignitz GmbH, wie bürgerschaftliches Engagement zu den Themen nachhaltige Mobilität und Innenstadtbelebung beitragen kann.

„Wir machen Prignitz“ – unter diesem Namen ist das Projekt ZUGG vor Ort bekannt – stellte die Bürger*innen in den Mittelpunkt. Drei Jahre lang entwickelten Bürger*innen, Projektpartner*innen und kommunale Akteure gemeinsam Projektideen (Co-Kreation), setzten sie um (Co-Produktion) und werteten sie aus (Co-Evaluation). Die Erkenntnisse dieses Reallabors flossen schließlich in Handlungsempfehlungen ein.

Das Projekt ZUGG

Bürger*innen aus Perleberg und Wittenberge erhielten die Möglichkeit, in Pilotvorhaben ihre Ideen zu nachhaltiger Mobilität und Innenstadtbelebung auszuprobieren. Zu Projektbeginn wurden durch Vorab-Analysen der Bedarf der Bürger*innen ermittelt und daraus mögliche Ideen für Pilotvorhaben abgeleitet, über die die Ein-

wohner*innen anschließend online über ein interaktives Video-Format und analog per Postkarten abstimmen konnten. Im nächsten Schritt wurden sogenannte Bürgerteams gebildet, die – orientiert an der Methode Bürgerrat – per Zufallsauswahl nach soziodemografischen und weiteren Merkmalen aus dem Melderegister ausgewählt werden sollten. Da dieses Vorgehen nicht umgesetzt werden konnte, wurden postalisch und über weitere Kanäle mehrere tausend Haushalte zum Engagement eingeladen. So entstanden drei Bürgerteams, also Gruppen von Bürger*innen, die sich für die Gestaltung ihrer Stadt einsetzten. Ein viertes Bürgerteam bildete sich im Laufe des Projekts eigenständig. Für die Umsetzung der Projektideen stand ein finanzielles Budget zur Verfügung.

Das TGZ Prignitz koordinierte und unterstützte die Bürger*innen darin, ihre Ideen voranzutreiben und umzusetzen. Der Projektpartner Öko-Institut e.V. koordinierte das Gesamtvorhaben und leitete den parallelen Forschungsprozess. So evaluierte das Öko-Institut den Prozess der Bürgerteams und die Wirkungen der umgesetzten Projektideen. Über die gesamte Zeit des Forschungsvorhabens ZUGG waren die Projektpartner*innen im regelmäßigen Austausch. In mehreren Workshops entwickelten die Bürgerteams einerseits unterschiedliche Projektideen und setzten sie andererseits aktiv um:

Das Projekt

"ZUGG: Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten - Perleberg und Wittenberge als Zukunftsorte zwischen den Metropolen Berlin und Hamburg entwickeln - Flächenpotenziale kreativ nutzen und Mobilität neu denken" ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme "Kommunen innovativ".

ZUGG steht für eine angewandte und praxisnahe Forschung zur Förderung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum der Prignitz. Gemeinsam mit Bürger*innen entwickelt das TGZ-Prignitz GmbH angepasste Lösungen zu den beiden Themenschwerpunkten „nachhaltige Nahmobilität“ und „Innenstadtbelebung“. Die Wissenschaftler*innen des Öko-Instituts e.V. begleiten das Projekt und evaluieren die Prozesse und Wirkungen des Projekts.

Weitere Informationen zum Projekt: <https://wir-machen-prignitz.de/forschungsprojekt/>

Lastenräder
„Elbkahn“ und
„Hansdampf“
(TGZ Prignitz)



Lastenradleihe Wittenberge

Das Bürgerteam Mobilität Wittenberge organisierte eine Lastenradleihe, betreut von ehrenamtlichen Radpat*innen. So kamen die beiden Lastenräder „Elbkahn“ und „Hansdampf“ nach Wittenberge, die kostenfrei über die fLotte Brandenburg ausgeliehen werden können.

Bismarckplatz Wittenberge

Das Bürgerteam Innenstadt Wittenberge setzte sich für eine Aufwertung des Bismarckplatzes zu einem zentralen Treffpunkt ein. Es entwarf und baute modulare Stadtmöbel und eine Büchertauschbox. Dabei entstand eine Bauanleitung, die es anderen Akteuren erleichtern kann, eigene Bauprojekte in ihrer Stadt umzusetzen.

Bismarckplatz
mit modularen
Stadtmöbeln
und einer Bü-
chertauschbox
(TGZ Prignitz)



Neue Begegnungsorte
in der Stadt
(TGZ Prignitz)



Bürgermärkte Perleberg

Das Bürgerteam Perleberg machte unbekannte Orte in der Innenstadt sichtbar und gab ihnen temporär eine neue Funktion. Unter dem Motto „Von Bürgern für Bürger“ engagierten sich Perleberger*innen bei Flohmärkten, Repair-Cafés, Upcycling- und Bastelangeboten und schufen neue Begegnungsorte in der Stadt.



Hagen Perleberg

Das Bürgerteam Perleberg setzte sich außerdem für eine Belebung des Hagens, einer Grünfläche im Herzen der Stadt, ein. Dort wurden von Kindern bemalte Nistkästen aufgehängt und ein „Geschichten-Baum“ aufgestellt, der mittels QR-Codes historische Anekdoten der Stadtgeschichte hörbar macht.



„Geschichten-Baum“
(TGZ Prignitz)

Schuhmarkt Perleberg

Das Team StadtMöbel Perleberg wurde von den Stadtmöbeln auf dem Bismarckplatz in Wittenberge inspiriert und nahm sich die Aufwertung des Schuhmarktes vor, der als innerstädtische Parkplatz- und Verkehrsfläche von Autos dominiert wird. Für einen Fahrradständer in Form einer Autoskulptur wurde von der Stadt ein Parkplatz entwidmet. Daneben stehen selbstgebaute Stadtmöbel.



Innenstadt-
belebung
Perleberg
(TGZ Prignitz)

Handlungsempfehlungen

Ausgehend von den gewonnenen Praxiserfahrungen und den Ergebnissen der projektbegleitenden Evaluation wurden Handlungsempfehlungen für Bürger*innen, Stadtverwaltung, Prozessverantwortliche, Forschung, Praxis- und Umsetzungspartner sowie Vereine und Initiativen entwickelt. Die Handlungsempfehlungen wurden den Bürgerteams, aber auch Akteuren aus der Stadtverwaltung zur Diskussion gestellt und anschließend überarbeitet („Erarbeitung von Handlungsempfehlungen“).

Im Folgenden werden zentrale Empfehlungen weitergegeben. Die ausführlichen Handlungsempfehlungen und weitere Ergebnisse finden sich auf <https://wir-machen-prignitz.de>.

Bürgerteams setzen Visionen erfolgreich um, brauchen dafür jedoch intensive Betreuung

Die umfassende postalische Ansprache (mehrere tausend Haushalte) brachte Einwohner*innen mit unterschiedlichen Motivationen und Interessen zusammen, die an der Verwirklichung einer gemeinsam ausgewählten Idee arbeiteten, und erreichte auch Bürger*innen, die sich bisher nicht engagiert hatten. Vor diesem Hintergrund kann die breit angelegte Ansprache von Bürger*innen empfohlen werden. Eine, wie im Projekt ursprünglich geplante, Zufallsauswahl über das Melderegister sollte lokal rechtlich abgesichert sein, z. B. in der Beteiligungssatzung.

Die Bürgerteams in Perleberg und Wittenberge setzten erfolgreich ihre Pilotvorhaben um. Dennoch hat die Methode „Bürgerteam“ Grenzen für die Initialisierung ehrenamtlichen Engagements. So wurde keines der vier Bürgerteams in der Umsetzung ihres Vorhabens unabhängig vom Projektteam. Die Organisation eines Bürgerteamtreffens von der Einladung bis zur Moderation, aber auch die Planung der Umsetzung lag immer in der Verantwortung des Projektteams. Die Mitglieder

des Bürgerteams haben dabei zwar Aufgaben übernommen, aber fast immer nach Absprache und nicht aus Eigeninitiative. Es war ein „Ich mache mit“, aber kein „Ich mache es (selbst)“. Damit war eine intensive Betreuung des Bürgerteams erforderlich. Einer Kommune, die mit der Methode Bürgerteam arbeiten möchte, empfehlen wir die Beachtung folgender Aspekte, die teilweise auch allgemein für Bürgerbeteiligung gelten können:

Zeitlichen Rahmen überschaubar halten:

Ehrenamt findet in der oft begrenzten Freizeit statt. Um engagierte Bürger*innen während des Prozesses nicht zu verlieren, sollte die Dauer des Vorhabens überschaubar bleiben und das Ziel absehbar erreicht werden. Dafür darf das Vorhaben nicht zu groß sein. Auch wenn diese Punkte erfüllt sind, wird die Teilnehmerzahl wahrscheinlich sinken. Jedoch ist dies meist nur der knappen Zeit der Bürger*innen, nicht einem mangelnden Interesse geschuldet. Daher sollten die Mitglieder immer wieder von neuem eingeladen werden.

*Externe Expert*innen einbeziehen:*

Die Realisierung eines Vorhabens kann für Bürger*innen, aber auch für Projektbetreuer*innen überwältigend wirken, da sie in der Regel nicht über spezifische Fachkenntnisse für die Umsetzung verfügen. Hier ist es hilfreich, Expert*innen aus dem jeweiligen Gebiet hinzuzuholen, z. B. eine/einen Architekt*in beim Entwerfen von Stadtmöbeln oder eine/einen Fahrradexpert*in für die Beratung zu geeigneten Lastenradmodellen.

Finanzielles Budget bereitstellen:

Bei einem von außen initialisierten Bürgerteam ist kaum mit der Bereitschaft zu rechnen, dass Bürger*innen für die Umsetzung eines Vorhabens eigene finanzielle Mittel einbringen. Daher müssen neben personellen auch finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.



Kommunikation über einen Messenger-Dienst einrichten:

Zwei der vier Bürgerteams kommunizierten untereinander und mit dem Projektteam mithilfe einer WhatsApp-Gruppe. Es war zu beobachten, dass vor allem diese Gruppen eine gute Teamdynamik entwickelten. Als positiver Nebeneffekt verringerte sich der organisatorische Aufwand auf Seiten des Projektteams, da die Bürger*innen leichter erreichbar waren und Rückmeldungen viel schneller erfolgten als per E-Mail.

Aufgeschlossene Stadtverwaltung:

Freiwilliges Engagement innerhalb von projektbasierten Bürgerteams plant in der Regel nicht langfristig, sondern ist auf Kurzfristigkeit und schnelle Erfolge angewiesen. Dafür benötigt es die Unterstützung von Ämtern der Stadtverwaltung. Einerseits sollte die Stadtverwaltung zurückhaltend agieren, um den kreativen Prozess nicht zu gefährden und die Bürger*innen zunächst selbstständig Ideen sammeln zu lassen, andererseits auch rechtzeitig eingreifen, wenn die gewünschte Umsetzung nicht möglich ist, um Frustration zu vermeiden. Daher ist es notwendig, die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung für das richtige Timing und für den Umgang mit ehrenamtlich engagierten Bürger*innen zu sensibilisieren. Ein Projekt profitiert besonders von einer „Stadtverwaltung auf Augenhöhe“, wenn sich Personen in einer Doppelrolle – als Privatpersonen und als Verwaltungsmitglieder – für das Bürgerteam gewinnen lassen.

Sichtbare Ergebnisse inspirieren:

Die Projektideen wurden „von Bürger*innen für Bürger*innen“ umgesetzt. Dies zu kommunizieren, schafft Wertschätzung für die Aktivitäten der Bürger*innen und inspiriert für weiteres Engagement. In einer Online-Befragung wurde erklärt, dass Bürger*innen unter professioneller Anleitung Sitzgelegenheiten und Bepflanzungen entwickelten und diese umgesetzt heute auf dem Bismarckplatz in Wittenberge stehen. Die Befragung war vor Ort über einen QR-Code abrufbar. Etwa 3 von 4 Befragten gaben an, Lust bekommen zu haben, sich selbst an ähnlichen Projekten

zu beteiligen. Um das freiwillige Engagement weiter zu fördern, sollten einerseits die umgesetzten Projekte und das bürgerschaftliche Engagement hinter ihnen sichtbar gemacht werden. Andererseits sollte der Zugang zu weiterem Engagement niederschwellig eröffnet werden. Von den Stadtmöbeln auf dem Bismarckplatz inspiriert, setzten Bürger*innen in der Stadt Perleberg ein ähnliches Projekt um.

Die personellen und finanziellen Ressourcen für die Initialisierung eines Bürgerteams, das ehrenamtlich ein Vorhaben umsetzt, sind kaum zu unterschätzen. Ist der Kommune der Aufwand zu groß, sollte sie sich bewusst für einen anderen Weg entscheiden. Dieser könnte darin liegen, bestehende Initiativen und Vereine, die von sich aus mit einer Idee zu Innenstadtbelebung oder Mobilität auf die Stadt zukommen, zu unterstützen. Diese Gruppen werden aller Voraussicht nach ihr Vorhaben mit entsprechender Eigenmotivation und -initiative umsetzen. Vermutlich werden sie jedoch nicht bereit sein, eine Idee, die von außen an sie herangetragen wird, zu übernehmen.

Die Autor*innen

Jonathan Schreiber, Öko-Institut e.V.;
j.schreiber@oeko.de;

Mareike Reiche, Öko-Institut e.V.;
m.reiche@oeko.de;

Nelly Unger, Öko-Institut e.V.;
n.unger@oeko.de;

Manuela Weber, Öko-Institut e.V.;
m.weber@oeko.de;

Katja Lais, TGZ-Prignitz GmbH;
Katja.lais@tgz-prignitz.de;

Carola Thomsen, TGZ-Prignitz GmbH;
carola.thomsen@tgz-prignitz.de

Weitere Informationen

Öko-Institut e.V. (2024). Kommunen innovativ - ZUGG: Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten - Perleberg und Wittenberge als Zukunftsorte zwischen den Metropolen Berlin und

Hamburg entwickeln - Flächenpotentiale kreativ nutzen und Mobilität neu denken.

Weber, M., Degreif, S., Schreiber, J. (2022). Reallabore: eine praxis-orientierte Näherung in wenigen Worten am Beispiel des Forschungsprojektes „Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten (ZuGG)“. Öko-Institut e.V.

Weber, M., Schreiber, J., Unger, N., Degreif, S. (2022). Treiber und Hemmnisse in Reallaboren. Öko-Institut e.V.

Lais, K., Reiche, M., Schreiber, J., Thomsen, C., Unger, N. (2024). Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen zu Bürgerbeteiligung, Lastenradleihe, selbstgebauten Stadtmöbeln und Bürgermärkten. Ergebnisse der Projektpartner im Forschungsprojekt „Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten“. Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz GmbH und Öko-Institut e.V.

Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz GmbH (2024). Mach mit, mach's nach. Eine Bauanleitung für modulare Stadtmöbel im Bürgerbeteiligungsprojekt „Wir machen Prignitz“.

Schreiber, J., Reiche, M., Unger, N., (2024). Bürgermärkte Perleberg: Bürgermärkte Perleberg: Wirkungsevaluation zur Stadtbelebung im Rahmen des Reallabor-Projekts ZUGG.

Kamelea Film und Medienbildung (2023). Bürgerteam Innenstadt Wittenberge.

Kamelea Film und Medienbildung (2023). Bürgerteam Mobilität Wittenberge.

Kamelea Film und Medienbildung (2023). Bürgerteam Innenstadt Perleberg.

Literatur

- » Prognos AG (2022) (Hrsg.): Prognos Zukunftsatlas 2022. Das Ranking für Deutschlands Regionen, Berlin.
- » Deutschlandatlas, online unter https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/_node.html
- » Agora Verkehrswende (Hrsg.) (2022): ÖV-Atlas Deutschland.
- » Jan Abt et al (Hrsg.) (2021): Von Beteiligung zur Koproduktion. Wege der Zusammenarbeit von Kommune und Bürgerschaft für eine zukunftsfähige kommunale Entwicklung.

